

daß die Zahl der weiblichen Arbeiterschaft beständig wächst und durch die Konkurrenz der Frauen auch die Lohnverhältnisse der männlichen Arbeiter fortschreitend verschlechtert, sowie die Männer aus weiten Kreisen der Industrie immer mehr verdrängt werden, fordert der sozialdemokratische Parteitag die Genossen, insbesondere die Vertrauenspersonen und die Agitatoren der Partei auf, durch möglichst vielseitige statistische Feststellungen über die unausgesehete Zunahme der gewerblichen Frauenarbeit und über die für das kommende Geschlecht so verhängnisvolle Lage der Arbeiterinnen in den einzelnen Industriezweigen und Gewerbebetrieben die helle Beleuchtung und die scharfe Kritik allseitiger Öffentlichkeit zu verbreiten. Das gesammte Material ist der Redaktion der „Gleichheit“ zu übermitteln.“

Frau Geiser führt zur Begründung aus: Die Lage der Frauen ist überall eine noch schlechtere als die der Männer, sie sind infolge ihrer geringeren Widerstandsfähigkeit gegen die kapitalistischen Ausbeuter die gefährlichste Konkurrenz der Männer. Die organisierten Arbeiter haben daher alle Veranlassung, die Frauen zu ihren Organisationen heranzuziehen und sie widerstandsfähiger zu machen. Eine Beleuchtung und Kritik dieser Zustände ist durchaus notwendig. Ich bitte Sie deshalb, unseren Antrag anzunehmen.

Frau Rohrlack begründet ihr Amendement damit, daß eine Beleuchtung am besten durch statistische Feststellungen geschaffen werden kann. Wenn das so gesammelte Material der Redaktion der „Gleichheit“ überliefert wird, so wird dadurch den Frauen guter Agitationsstoff geliefert.

Der Antrag wird mit dem Amendement Rohrlack angenommen.

Der Antrag Rohrlack (119)

„Auf die Tagesordnung des Parteitages für 1896 ist ein Referat über die Frauenagitation zu setzen“ wird angenommen.

Zu Antrag 102 ist folgendes Amendement Geck eingegangen:

„Es fehlt in unserer jetzigen sozialdemokratischen Literatur an Abhandlungen über Säuglingsernährung und Kindererziehung. Die vorhandenen Bücher über Frauen- und Kinderhygiene sind zu theuer, um in proletarischen Kreisen großen Eingang zu finden. Der Parteitag spricht den Wunsch aus, es möge dafür gesorgt werden, daß durch Vorträge und populäre Schriften auf diesem speziellen Gebiet der Hygiene den Wünschen der Arbeiterschaft entsprochen wird.“

Der Antragsteller von 102 — Fricke — hat seinen Antrag zurückgezogen und durch den Vorschlag ersetzt, auf dem nächsten Parteitag ein Referat über „Kindererziehung in der Arbeiterfamilie“ zu setzen.

Frau Rohrlack nimmt Antrag 102 wieder auf.

Frau Rohrlack erklärt sich gegen den Vorschlag, eine Broschüre über Kindererziehung zu verbreiten. Viel wirksamer als eine Broschüre wäre es, wenn die Männer den Frauen und Kindern größere Aufmerksamkeit schenken würden. Häufig genug verhindern selbst sogenannte gute Parteigenossen ihre Frauen durch ihr tyrannisches Machtwort, an Versammlungen teilzunehmen.

Thiele-Halle: Der Gedanke, der in der Resolution liegt, ist nicht gerade glücklich ausgedrückt, aber doch ist die Sache zu wichtig, als daß man über sie leicht weggehen könnte. Mit der Kindererziehungsfrage müssen wir uns nun einmal befassen. Bedenken Sie besonders die Mangelhaftigkeit unserer Literatur in dieser Beziehung. Wenn nicht bereits die Tagesordnung des nächsten Parteitages überladen ist, dann empfiehlt es sich, als Thema für denselben festzusetzen: Die sozialistischen Prinzipien der Kindererziehung.

Nachdem ein Antrag auf Schluß der Diskussion angenommen worden ist, wird das Amendement Geck abgelehnt. Ebenso werden abgelehnt die Resolution 102, sowie der Antrag, auf dem nächsten Parteitag ein Referat über die sozialistischen Prinzipien der Kindererziehung abzuhalten.

Antrag 103, 104 und 105 sind durch die Beschlüsse in der Agrarfrage erledigt. Damit sind alle Anträge erledigt.

Singer verkündet hierauf das Resultat der Wahl der Parteileitung.

Für den Parteivorstand wurden 205 gültige Stimmen abgegeben. Es erhielten als Vorstehende: Singer 202, Bebel 200, Schippel 2, David, Kunert, Vogtherr und Antrick je 1 Stimme.

Als Schriftführer: Pfannkuch 200, Auer 199, Stadthagen und Segitz je 2, v. Elm und Bruhns-Berlin 1 Stimme.

Als Kassierer: Gerisch 202 und Roenen 2 Stimmen.

Demnach sind gewählt: Bebel, Singer, Auer, Pfannkuch, Gerisch.

Bei der Wahl der Kontrolleure wurden 205 Stimmen abgegeben, darunter 21 ungiltige.

Es erhielten: Meister 134, Kleeß 123, Raden 99, Mehner 92, Dertel 89, Roenen 78, Zettin 67, Meißt 64, Börner 44, Arons 34, Kleemann 33, Fleischmann 32, Timm 32, Antrick 26, Ewald 26, Groth 26, Schulze-Königsberg 26, Albrecht 25, Grünwaldt 25, Gerlach 21, Frau Jhrer 21, Kölle 21, Johannes 19, Feldmann 18, Brey 17, Thiele 15, Lesche 12, Gieshoit 12, Martiske 12, Franken 9, Knauf 5, Wengels 4, Herbert 4, Schoenlant 1 Stimme. (Geiterkeit.)

Demnach wurden als Kontrolleure gewählt: Meister, Kleeß, Raden, Mehner, Dertel, Roenen und Frau Zettin.

Nummehr ergreift Singer das Schlusswort: Parteigenossen! Wir sind am Ende unserer Arbeiten angelangt. Ich erfülle zunächst eine Pflicht der Dankbarkeit, indem ich den Breslauer Genossen für die große Mühe und den Eifer, den sie an den Tag gelegt haben, den wärmsten Dank des Parteitages ausspreche. Ebenso danke ich den Kommissionen, die so fleißig für uns gearbeitet haben. (Zustimmung.) Der Breslauer Parteitag wird gleich seinen Vorgängern ein Markstein in der Geschichte der Parteibewegung sein. Die Anregungen, die durch ihn für die Agitation und die Propagierung der sozialdemokratischen Ideen und Forderungen in der Provinz Schlesien gegeben sind, werden reiche Früchte tragen. Aufklärung und Belehrung wird dadurch in weite Kreise des schlesischen Proletariats getragen werden und so können wir mit dem befriedigenden Bewußtsein auseinander gehen, daß unsere Thätigkeit in dieser Beziehung von reichem Erfolg gekrönt sein wird. (Zustimmung.) Hier in Breslau haben wir von Neuem die Ueberzeugung gewonnen, wie notwendig es ist, die sozialdemokratischen Forderungen unablässig so lange zu propagieren, bis Einrichtungen geschaffen sind, wie wir sie im Interesse der Freiheit, der Gleichheit und der Brüderlichkeit aller Menschen fordern. Wie notwendig unsere Bestrebungen sind, darüber sind wir in diesen acht Tagen auch durch die Stellungnahme der Polizeibehörde zu unserem Parteitag belehrt worden. Vielleicht ist es die Polizeibehörde in Breslau, die uns erleichterten Herzens scheiden sieht; ist sie doch nunmehr in der Lage, die Hauptwache, die sie während unserer Tagung in diesem Hause aufgeschlagen hat, aufgeben zu können. Wir gehen aus Breslau auch mit dem Gefühl einer gewissen Beschämung, daß es in Deutschland noch möglich ist, Männern, die aus dem Auslande zu uns kommen, um an unseren Beratungen teilzunehmen, diese Theilnahme zu verwehren. Fast scheint es, als ob dieser Parteitag auch Opfer aus unsren eigenen Reihen erfordern wird, denn unser Genosse Liebknecht ist in Untersuchung gezogen wegen der Rede, mit der er den Parteitag eröffnet hat. (In diesem Augenblick tritt Liebknecht, von der gerichtlichen Untersuchung zurückkehrend, den Saal.)

Parteigenossen, solche Zustände müssen uns zwingen, dafür zu sorgen, daß der Tag, an dem derartige Vorkommnisse in Deutschland nicht mehr möglich sind, recht bald erscheint. (Beifall.)

Die Arbeiten und Beschlüsse unseres Parteitagés dürfen uns mit Befriedigung erfüllen. Hart war der Rede Kampf und heftig sind die Geister auf einandergeplagt; aber Jeder, der gesprochen hat, hat es gethan aus dem Gefühle heraus, der Partei damit einen Dienst zu erweisen. Aber wenn wir unter einander uns auch streiten können, wenn wir unter einander über wichtige Fragen diesmal eine völlige Verständigung nicht erzielt haben — die Gegner mögen sich gesagt sein lassen, daß wir im Kampf gegen sie einig und geschlossen sind und bleiben. (Lebhafte Zustimmung.)

Die Beschlüsse, die der Parteitag in der Hauptfrage gefaßt hat, sind getragen von dem unverbrüchlichen Entschlusse, von dem Boden des Klassenkampfes nicht um eines Haares Breite abzuweichen. Wir gehen jetzt in die Heimath zu neuer Arbeit, zu neuen Kämpfen. Wir wissen nicht, was die nächsten Wochen und Monate uns bringen werden. Schon wieder muntelt man überall von neuen Maßregeln gegen die Sozialdemokratie; als ob es neuer Machtmittel zur Drangsalirung der Sozialdemokratie bedürfte. Unsere Blätter werden konfisziert, unsere Redakteure werden verhaftet, unsere Redner werden angeklagt und zu langen Gefängnißstrafen verurtheilt. Ist es da noch nöthig, neue Maßregeln zu schaffen! Aber mögen Maßregeln ergriffen werden, wie sie wollen, die deutsche Sozialdemokratie ist fest entschlossen, die ihr von den heutigen Machthabern auferlegten Opfer zu tragen, sie ist fest entschlossen, sich durch nichts hindern zu lassen in ihrem Kampfe für die Befreiung der Arbeiterklasse aus politischer Rechtlosigkeit und ökonomischer Sklaverei. Je mehr Opfer, desto energischeren Kampf; je mehr Kämpfer in unseren Reihen fallen, desto mehr Streiter erwachsen uns, und so wollen wir uns durch die Maßregeln, die man uns androht, nicht schrecken und nicht abhalten lassen in dem Kampfe für die Organisation der sozialistischen Gesellschaft, in dem Kampfe für die Beseitigung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen.

Parteigenossen! Dieses Gelöbniß wollen wir bekräftigen, indem wir ausrufen:

Die deutsche, die internationale Sozialdemokratie, sie lebe hoch, hoch, hoch! Begeistert erheben sich die Delegirten von ihren Plätzen, stimmen stürmisch dreimal in das Hoch ein und singen den ersten Vers der Arbeitermarzellaise. Singer: Der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie ist geschlossen. Schluß 1 Uhr.

## Zusammenstellung der vom Parteitag angenommenen Anträge.

### I. Geschäftsbericht, Bericht der Kontrolleure, Parteibeamte, Parteigeschäfte.

Diskussion Seite 71—87 und 97.

Antrag Meister im Namen der Kontrolleure (Seite 86):

Dem Partei-Vorstand und dem Parteikassirer ist Decharge zu ertheilen.

Antrag der Mandatsprüfungskommission (Seite 97):

Die Delegirten zum Parteitag sind künftig nirgends mehr in Vereinsversammlungen zu wählen; der Partei-Vorstand hat bei Einberufung des Parteitagés hierauf ausdrücklich aufmerksam zu machen.

Anträge der Vorlage: **36** (Veröffentlichung des Geschäftsberichts), **73** (Eingehen des „Sozialdemokrat“) und **76** (Nichtlieferung des „Vorwärts“ an die Vertrauenspersonen).

Parteigenossen des Niederbarnimer Kreises, amendirt durch Fischer-Berlin (Seite 86):

Der Parteitag wolle die neuzuwählenden Kontrolleure beauftragen, Erhebungen darüber anzustellen, ob und inwieweit die Druckarbeiten des „Vorwärts“ und der sonstigen bei Wading gedruckten Parteiliteratur mit für die Partei größerem Nutzen als bisher hergestellt werden können. Die Kontrolleure haben eventl. dem nächsten Parteitag Bericht zu erstatten.

Parteigenossen des I. Hamburger Kreises (Seite 86):

Die Parteidrucksachen möglichst in einer Parteidruckerei anfertigen zu lassen.

Antrag Keil, Böhle, Emmel (Seite 87):

In Erwägung, daß Dr. Müdt kurz nach dem Frankfurter Parteitag in gegnerischen Blättern seinen Austritt aus der Partei öffentlich ankündigte, mit der Motivirung, daß er sich den Beschlüssen des Frankfurter Parteitages nicht füge, daß zwar Dr. Müdt später wieder in die Partei eintrat, diese widerspruchsvolle Handlungsweise aber eine Herabwürdigung der Partei ist, die sich diese nicht bieten lassen darf, erklärt der Parteitag: Dr. Müdt hat aufgehört, Parteigenosse zu sein.

### II. Parlamentarische Thätigkeit.

Diskussion Seite 87—96.

Antrag Wurm (Seite 92):

Spätestens 4 Wochen nach Schluß jeder Reichstags-Session ist ein Bericht über die parlamentarische Thätigkeit zu veröffentlichen.